

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

**Erscheint**  
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
**Bezugspreis:** Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Verhältnissen 1 M.

Druck und Verlag von  
V. Gynold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Gynold.

**Anzeigenpreis:**  
für die einseitige Zeile oder deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 1.

Febr. Nr. 19

Mittwoch, den 3. Januar 1917.

Febr. Nr. 19

39. Jahrg.

## Des Kaisers Neujahrserlaß.

An Mein Heer und Meine Marine!  
Wiederum liegt ein Kriegsjahr hinter uns, hart an Kämpfen und Opfern, reich an Erfolgen und Siegen.  
Die Hoffnungen unserer Feinde auf das Jahr 1916 sind zerschanden geworden. Alle ihre Anstürme in Ost und West sind an Eurer Tapferkeit und Hingabe zerschellt!  
Der jüngste Siegeszug durch Rumänien hat durch Gottes Fügung wiederum unerwünschte Vorbeeren an Eure Fahnen geheftet.  
Die größte Seeschlacht dieses Krieges, der Sieg von Stageraf, und die kühnen Unternehmungen der U-Boote haben Meiner Marine Ruhm und Bewunderung für alle Zeiten gesichert.  
Ihr seid siegreich auf allen Kriegsschauplätzen zu Lande wie zu Wasser!  
Mit unerschütterlichem Vertrauen und stolzer Zuversicht blickt das dankbare Vaterland auf Euch. Der unvergleichliche kriegerische Geist, der in Euren Reihen lebt, Eurer zäher, nimmer ermattender Siegeswille, Eure Liebe zum Vaterlande bürgen Mir dafür, daß der Sieg auch im neuen Jahre bei unseren Fahnen bleiben wird.  
Gott wird auch weiter mit uns sein!  
Großes Hauptquartier, 31. Dezember 1916.  
W. B. Wilhelm.

Die Neujahrswünsche des Kaiserpaars.  
Zwischen dem Kaiser und der Kaiserin hat anlässlich des Neujahrstages folgender Telegrammwechsel stattgefunden:  
Ihrer Majestät der Kaiserin,  
Potsdam, Neues Palais.  
Unsere braven Truppen von allen deutschen Stämmen und unsere wackeren Verbündeten haben unter bewährter, tatkräftiger Führung Rumänien bis an den unteren Sereth vom Feinde gesäubert. Starke russische Hilfe reichte nicht aus und kam zu spät, die Entscheidung zu wenden.  
Verheißungsvoll schließt damit das alte Jahr. Dankbar gegen Gott und stolz auf Deutschlands Kraft, blicke Ich auf die rückliegende Kriegszeit, sowie voll Vertrauen in das kommende Jahr auch weiteren Kämpfen und mit Gottes Hilfe auch neuen Siegen entgegen.  
Wir halten durch!  
W. B. Wilhelm.

Seiner Majestät, Großes Hauptquartier.  
Wie dankbar und stolz bin ich mit Dir auf unsere braven Truppen, denen Gott beigestanden hat, bis an den Sereth siegreich vorzudringen. Auch im Rückblick auf das verfloßene Jahr 1916 kann Du dankbar und stolz sein. Schwer, ja sehr schwer war es, aber Gott hat bisher durchgeholfen. Er helfe auch weiter und gebe uns schließlich den Sieg, der mein Neujahrswunsch für Dich. Der Herr erhalte Dich und die Kinder und unser treues Vaterland.  
W. B. Viktoria.

## Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 30. Dezember.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Front des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.  
Nordwestlich von Lille, an der Somme (vornehmlich auf dem Nordufer) und in einzelnen Abschnitten der Aisnefront nahm zeitweilig das Feuer zu. Mehrfache Vorstöße englischer und französischer Patrouillen wurden abgewiesen.  
Front des Deutschen Kronprinzen.  
Auf dem linken Maasserfer führten die Franzosen gegen die von uns genommenen neuen Stützpunkte an „Toten Mann“ im Laufe des Tages mehrere durch starke Feuerwellen eingeleitete Angriffe, die sämtlich abgewiesen wurden.

**Deftlicher Kriegsschauplatz.**  
Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.  
Bei ungünstiger Witterung die gewöhnlich Grabenkampftätigkeit.  
Front des Generaloberst Erzherzog Josef.  
In den verschneiten Waldparthen erfolgreiche Patrouillenangänge deutscher Jäger.  
Im siebenbürgischen Grenzgebirge drangen die deutschen und österreichisch-ungarischen Angriffstruppen trotz hartnäckigen Widerstandes in die verschanzten Stellungen und trotz starker Gegenstöße, bei denen der Russe 10 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre in unserer Hand ließ, weiter vorwärts.  
**Balkan-Kriegsschauplatz.**  
Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.  
Unsere unermüdbaren Truppen folgten dem auf der ganzen Front zwischen dem Gebirge und der Donau weidenden Feinde. Sie stehen in fortschreitendem Kampfe in der Linie nordöstlich Bizirul—Sutesti (am Bugau)—Slobozia (halbwegs Rimnicul-Sarat—Blagineski).  
**Mazedonische Front.**  
Nur kleine Gefechte von Streifabteilungen in der Struma-Ebene.  
Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 31. Dezember.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Front des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.  
Der Artilleriekampf war zeitweilig südlich des La Bassée-Kanals, beiderseits der Somme und nordwestlich von Reims heftig.  
Auf dem Südbufer der Aisne brachte unser Fernfeuer mehrere Munitionslager zur Entzündung.

**Deftlicher Kriegsschauplatz.**  
Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.  
Südlich von Jakobstadt nahm die Artillerietätigkeit zu.  
Front des Generaloberst Erzherzog Josef.  
Im Grenzgebirge zur Moldau nahmen die Kämpfe einen für uns günstigen Verlauf. Deutsche Truppen entziffen nördlich des Uz-Tales den Russen die Höhe „Solymtar“ und hielten sie gegen starke Gegenstöße. 1 Offizier, 80 Mann wurden gefangen genommen.  
Beiderseits des Ditoz-Tales wurden von deutschen und österreichisch-ungarischen Regimentern rumänisch-russische Stellungen im Putna-Tale „Zulinici“ im harten Häuserkampf genommen. Bei Nereju im Jabala-Tale sind unsere Truppen im Vordringen.  
**Balkan-Kriegsschauplatz.**  
Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Die Truppen der Generalleutnants von Morgen und Röhne fanden nördlich und östlich von Rimnicul-Sarat starken Widerstand, besonders am Rande des Gebirges. Fortschreiten gelang es, in die feindlichen Stellungen einzubringen und in ihnen starke Gegenangriffe zurückzuweisen. Auch zwischen den Rimnicul-Sarat- und Bugau-Niederungen wurde unter heftigen Kämpfen Gelände gewonnen.  
Die Donau-Armee nähert sich fechtend der stark besetzten Linie Gurguet—Clucea westlich und südwestlich von Braila.  
In der Dobrußja erkämpften bulgarische Truppen Fortschritte gegen Macin.  
**Mazedonische Front.**  
An der Struma erfolgreiche Unternehmungen bulgarischer und osmanischer Patrouillen.  
Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 1. Januar.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Keine besonderen Ereignisse.  
**Deftlicher Kriegsschauplatz.**  
Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.  
Südlich von Riga und bei Smorgon wurden starke russische Jagdcommandos abgewiesen. Auf dem Nordufer des Pripiet bei Pinsk stürmten deutsche Reiter im Fußgefecht zwei Stützpunkte der Russen und brachten 1 Offizier und 35 Mann gefangen ein.  
Front des Generaloberst Erzherzog Josef.  
Deutschen Jägern gelang in den Waldparthen die Sprengung eines feindlichen Blockhauses mit Befragung.  
Zwischen Uz- und Putna-Tal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone mehrere Höhenstellungen im Sturm und wiesen heftige Gegenstöße der Russen und Rumänen zurück. Herceitau und Ungureni im Rabalatal sind genommen.  
**Balkan-Kriegsschauplatz.**  
Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Im Nordteil der großen Balachei ist der Russe erneut geworfen. Die 9. Armee hat den Feind in Stellungen halbwegs Rimnicul-Sarat und Focani, die Donau-Armee in den Brückenkopf von Braila zurückgedrängt.  
In der Dobrußja ergaben die Erfolge deutscher und bulgarischer Truppen die russische Brückenkopfstellung östlich von Macin beträchtlich ein. Gestern wurden dort 1000 Gefangene gemacht, 4 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.  
Im Niederungsgebiet der Donau machte die bulgarische Fußsicherung etwa 50 Russen nieder, die den St. Georg-Urm in Rähnen überschritten hatten.  
**Mazedonische Front.**  
Nichts Wesentliches.  
Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

**Die Krönungsfeier in Budapest.**  
Budapest, 30. Dezember. Der historische Akt der ungarischen Krönung begann bereits um 6 Uhr morgens mit einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des ungarischen Reichstages im Ruppelsaale des herrlichen Parlamentsgebäudes. Die Krönung selbst ging dem ungarischen Staatsrechte gemäß im Rahmen dieser feierlichen Sitzung vor sich, in der der Präsident des Magnatenhauses, Baron Samuel Jostia und an Stelle des unparteilichen Abgeordnetenhaus-Präsidenten Vizepräsident Karl von Szasz abwechselnd den Vorsitz führten. Die Mitglieder des Reichstages waren in farbenprächtiger ungarischer Nationaltracht erschienen: nur die siebenbürgischen Sachsen trugen Frack. Unter den griechisch-orientalischen Bischöfen an byzantinischen Pomp.  
Nach Erlebigung kurzer Formalitäten begaben sich die Mitglieder des Reichstages aus dem auf der Reiter Seite befindlichen Parlamentsgebäude in Automobilen und sonstigen Gefährten über die Kettenbrücke nach Ofen, wo in der Krönungskirche St. Markus der festerliche Akt vor sich ging. König Carl IV. und Königin Zita brachen um 2/3 Uhr mit ihrem Gefolge aus der Krönungsburg auf. Der König in der Uniform eines ungarischen Regiments und die Königin in einem von den hervorragenden ungarischen Kunstgenossen geschickten prachtvollen Nationalkleid nahmen in einem gepöppelten Gelowagen Platz, zu dessen beiden Seiten Offiziere aus Fuß und Mitglieder der ungarischen Garde zu Pferde schritten. Die Teilnehmer am Krönungszuge führten alle ebenfalls im Wagen. Die Oberhofmeister, die Oberhofmeisterin und die Balabanden der Königin führten in lechspannigen Hoimagen.  
Der Zug machte vor der Krönungskirche Halt, vor der eine Sondeb-Kompagnie die Ehrenbegleitung leistete. Beim Fürstprimas und seiner Wittfrau an der Krönungsempfangen, traten Ihre Majestäten in die Kirche. Am Eingange knieten sie nieder und ließen sich vom Fürstprimas Dr. Johann Kermoc Krutzitz und Weihwasser



### Der Orden Pour le mérite für den König von Sachsen.

Berlin, 1. Januar. Seine Majestät der Deutsche Kaiser haben anlässlich seines Besuchs in Dresden durch ein Allerhöchstes Handbreviet dem König von Sachsen gebeten, die Abzeichen des Ordens Pour le mérite anzulegen. Die Leistungen unserer U-Boote.

Im November dieses Jahres haben unsere U-Boote über 400000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes verankert und damit die höchste Leistung, die je in einem Monat erzielt wurde, erreicht.

Seit Kriegsbeginn wurden im ganzen 3036000 Tonnen versenkt, davon 2794000 Tonnen englische Schiffe.

Um eine Vorstellung von der Bedeutung dieser Zahlen und der in ihnen sich darstellenden Leistungen unserer Flotte zu geben, sei angeführt, daß die Gesamtverluste unserer Feinde an Handelschiffen 67 vom Hundert des Bestandes der deutschen Handelsflotte bei Kriegsbeginn darstellten. Englands Verluste im U-Kreuzerrieg sind gleich dem Bestande der italienischen und japanischen Handelsflotte zusammen genommen oder um eine halbe Million Tonnen höher als der Bestand der französischen Handelsflotte zu Beginn des Krieges.

Der Vaderaum der im November versenkten Schiffe entspricht der Tragfähigkeit von 300000 Güterwagen, die zusammen eine Strecke von mehr als 2000 Kilometer Länge ergeben würden; das wäre mehr als die Entfernung von Hamburg über Berlin nach Petersburg.

#### Gute Beute eines U-Bootes.

Berlin, 28. Dezember. (Amstsch.) Eines unserer Unterboote brachte vor einiger Zeit im nördlichen Ozean östlich des Nordpols den Dampfer „Susan“ der russischen Freiwilligenflotte auf. Der Dampfer war mit Kriegsmaterial beladen und befand sich auf dem Wege von Amerika nach Archangelsk. Nachdem die russischen Schiffsoffiziere als Gefangene auf das Unterboot genommen worden waren und ein deutscher Seeoffizier mit einigen Unteroffizieren die Führung des Dampfers übernommen hatte, wurde dieser, begleitet von dem U-Boot, nach einem deutschen Hafen gebracht. Hier stellte es sich heraus, daß es der von den Russen bei Kriegsausbruch im Hafen von Wladivostok beschlagnahmte Dampfer der Hamburg-Amerikanische „Eregla“ war. Die einen Wert von vielen Millionen darstellende Ladung des Dampfers bestand aus 100000 7,5-Zentimeter-Schnapen, 75000 7,5-Zentimeter-Sprenggranaten, 150000 3,7-Zentimeter-Watronen, 250000 Zünder für Sprenggranaten, 100000 Zeitzählern, 125000 Zünderpatronen, 150000 Kilogramm Trinitrotolyl, ein hochwertiges Sprengpulver, 175000 Kilogramm Röhrenpulver, 40000 Kilogramm Schwärzpulver, 127 50-Zentimeter Geschossen, 150 Pfänder mit Säure, 129000 Kilogramm Blei in Bottchen, sieben Volkautomobile, 200 Ballen Sodaleder, 500 Spulen Stacheldraht und 6000 Eisenbahnkitteln.

#### Ein französischer Panzerkreuzer torpediert.

Rtln, 31. Dezember. Die „Rtln. Btg.“ meldet von der Schweizerischen Grenze: Das französische Marineministerium gibt bekannt: Das Panzerschiff „Draupois“ ist am 27. Dezember im Mittelmeer von einem U-Boot torpediert worden. Das Schiff sank in einer halben Stunde. Dank der bis zum letzten Augenblick an Bord herrschenden Disziplin und Kaltblütigkeit aller und der raschen Ankunft von Patrouillenschiffen an der Unfallstelle betrug die Zahl der Opfer 4 Matrosen, von denen 2 durch Explosion getötet wurden. WSB.

#### Brand in einem Artilleriedepot.

Dresden, 28. Dezember. Beim Sortieren von Munition hat sich heute vormittag im Artilleriedepot Dresden-Albertstadt brennend durch Explosion ein Brand entwickelt, der auf das umliegende Magazinengebäude übergriffen hat. Vorläufig hat sich die Ausdehnung des Brandes noch nicht feststellen lassen. Bis jetzt ist ein Arbeiter an den Folgen einer Verwundung gestorben. Weitere Verwundungen sind nur vereinzelt vorgekommen.

## Kotales u. Provinzielles.

Sobran D. C., den 2. Januar 1917.

**§ (Weg heiligen Postamt.)** Anstelle des nach Regenwalde (Pommern) verkehrten Herrn Ober-Postassistenten Krause ist Herr Postassistent Arndt aus Tornow nach hier versetzt worden.

**§ (Kriegsauszeichnungen.)** Das Eisener Kreuz 2. Klasse wurde verliehen dem Kriegsfreiwilligen, Unteroffizier in einem Feldartillerie-Regiment Karl Tzrtania, einem Sohne des Bäckereimeisters Herrn Wilhelm Tzrtania hier. Bekanntlich besitzt bereits ein zweiter Sohn des Herrn Tzrtania diese Kriegsauszeichnung, wäh-

rend ein dritter auf dem Felde der Ehre den Heldentod erlitten hat. — Das Eisener Kreuz erhielt ferner der Postkutschmann Bruno Budra, ein Sohne des Schuhmachermeisters Herrn Budra hier. Die Auszeichnung wurde dem p. Budra im hiesigen Verbandslazarett überreicht, woselbst derselbe als Verwundeter untergebracht ist.

**§ (Verlängerung der Weihnachtsferien.)** Der Herr Oberpräsident hat die Weihnachtsferien für alle Schulen der Provinz bis zum 8. Januar 1917 einschließlich verlängert, jedoch der Unterricht erst am Dienstag, den 9. Januar, beginnt.

**§ (Die Lichtspiel-Aufführungen)** im Schützen-Hallen Saale hierzulande hatten sich an den Feiertagen eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die Leistung gibt sich die größte Mühe, durch ein gebiegenes Programm den Ansprüchen der Besucher zu genügen. Gestern am Neujahrstage trat ein Harmonika-Quartett auf, welches mit seinem vorzüglichen Spiel großen Beifall erntete. Einem weiteren Wünsche entsprechend tritt der Künstler, wie uns die Zeitung mitteilt, am nächsten Sonntag den 7. d. M. nochmals auf.

**\* (Zum Winterwetter.)** Viele Leute und auch die Kanakute richteten sich bezüglich der Witterung nach dem Hundertjährigen Kalender und weilt trifft tatsächlich auch die Voraussage ein. Für den Monat Januar sagt der Hundertjährige Kalender: Im allgemeinen trocken, kühl und nicht zu kalt. Diese Witterung soll bis zum 11. Februar 1917 andauern, dann tritt vom 12. bis 18. Schne und Wind ein, worauf es bis zum Ende sehr kalt wird. Diese Kälte geht in den März hinein, jedoch taut es morgens auf, der 8. und 9. März bringt Regen und Schnee, vom 10. bis 21. kalt, vom 22. bis 24. gibt es wieder Regen und Schnee, sodann Kälte bis 27. und hierauf trüb und Regen bis zum Ende. Das wäre die Winterwetterlage für diesen Winter.

**\* (Unsere Volksernährung bei Kriegsvorgängen.)** Die Weihnachtsgelegenheit sind vorüber, ohne eines Widerhalls zu finden in der Welt, die gegen uns in Waffen steht. Das Friedensausgucken, um dem der Kaiser dem unerschütterlichen Norden ein Ende machen, dem Dyan von Not, Elend und tiefem Menschenleid eine Grenze setzen wollte, hat von den verantwortlichen Staatsoberhäuptern des feindlichen Auslandes bisher eine lebensschädliche Abhaltung erfahren. Zum dritten Male erweist sich das Jahr im laufenden Brande des Weltkrieges. Wenn wir über seine Schwere schreiten, tun wir gut daran, alle im schädlichen Aufleben begriffenen Hoffnungen auf einen baldigen Frieden hinter uns zu lassen und mit konkreter Geduld auf die Notwendigkeit ins Auge zu fassen, für ein neues Kriegsjahr uns zu rüsten.

Der militärische Vorkriegsstand des Krieges sieht das deutsche Volk mit ruhiger Zuversicht im tiefen Vertrauen auf unsere Heeresleitung und unsere Truppen entgegen. Wir wissen, daß es den Feinden unmöglich sein wird, eine größere militärische Kraft aufzubringen, als wir ihnen entgegenzusetzen werden. Aber auch auf dem wirtschaftlichen Kampffeld, insbesondere dem der Lebensmittelversorgung, sehen wir erfolgreichster Weise den gewaltigen Vorrang, den die offene Kultur aus der ganzen Welt unseren Feinden von Anfang an gegeben hatte, mit ungehörter Geschwindigkeit sich immer mehr vergrößert. Und auch heute, ist ihnen auch im zweiten Kriegsjahre nicht gelungen, Englands stärkste Waffe hat damit versagt.

Mit größtem Selbstvertrauen in unsere wirtschaftliche Kraft treten wir in das dritte Kriegsjahr. Freilich dürfen wir an der Tatsache nicht vorbeisprechen, daß die gewaltigen Anforderungen, die der Krieg an unsere Lebensmittelerzeugung gestellt hat, die Umwälzungen und Glotdrängungen, die er auf diesem Gebiete gebracht hat, naturgemäß mit dem Verbrauch ohne ausdehnende Erneuerung auch eine gewisse Knappheit zur Folge haben müssen. Wir dürfen uns darüber nicht allzu sehr wundern. Die einzige Antwort auf diese Tatsache muß der mannhafteste Vorkauf sein, noch sparsamer, noch anspruchloser, noch haushälterischer zu wirtschaften, als bisher, jeder an seinem Platze, nichts umsonsten und nicht unangekauft zu lassen. Hilfen müßte uns auch die Erkenntnis, die draußen im Felde jeder Tag mit erschütternder Eindringlichkeit bebrigt, daß das Schicksal des Einzelnen nichts ist, daß das Recht auf die eigene Person zurücktreten muß gegenüber den Anforderungen des großen Ganzen. Die Gemeinschaft ist alles, sie lebt, sie stirbt sich durch, sie will, sie stirbt. Diese Wahrheit, in der Heimat lebendig geworden, weist den Weg zu dem rechten Verhältnis der Zurückgebliebenen, der Heimatstreiter, des Arbeitsherees untereinander; sie soll die Vorkauf und Entbehrungen gleichmäßig auf alle Schultern verteilen und dem Eigenen die Tür verschließen, der nur nach Rücken in den Bestimmungen spaltet, um sich Vorteil und Befriedigung zu erschleichen. Und die schwerste Last

läßt sich tragen in der Bewusstheit, daß niemand davon ausgehoben ist, und aller Kleinmut verflucht in der Geduldhaftigkeit des echten Gemutshaltigkeitstades.

Wenn wir in dieser Grundstimmung an die Durchsicht unserer Lebensbedingungen im neuen Jahre gehen, so können wir getrosten Mut zu vorzüglicher Willensanstrengung fassen. Die Mitherr des Jahres 1915 haben wir überstanden; wir werden auch mit der neuen Ernte auskommen, denn sie war nicht schlecht. Freilich, die Kartoffeln, auf die wir große Hoffnungen gesetzt hatten, haben empfindliche Enttäuschungen gebracht. Es wird eine sorgfältige und sparsame Behandlung der Vorräte nötig sein, wenn nicht Schwierigkeiten eintreten sollen. Unsere recht gute Getreideernte wird uns aber über den Mangel hinwegheben. Für unsere Milch- und Fleischversorgung werden sich noch vorübergehendem Tiefstand in absehbarer Zeit wieder bessere Aussichten eröffnen, und die Anforderungen, die durch die technischen Bedürfnisse an unsere Dele und Fette gestellt wurden, werden voraussichtlich durch die rumänische Beute eine Erleichterung erfahren. Auch unsere Viehhaltung wird dieser Gewinn des rumänischen Feldzeuges in vollkommener Weise unterstützen.

Unbereits hat die über alles Erwartete schlechte Witterung, verbunden mit dem englischen Schiffsraumangel, die Lebens- und Kampfbereitungen unserer Feinde sehr wesentlich verschlechtert. Die von Woche zu Woche in die Höhe schwindenden ausländischen Preise, die schon seit Monaten fast die wichtigsten Lebensmittel die untrigen Welt überfluten, geben davon Zeugnis. Schon müssen sich Engländer und Franzosen mit dem Schicksal vertraut machen, unsere bisher weiblich verhöhlte feindliche Lebensmittelverteilung nachzumachen. Da sie unsere in zweieinhalbjähriger Kriegswirtschaft gewonnene Erfahrung und Gewöhnung durch einen einseitigen Abfluß für die heranwachsende Kräfte werden erleben können, bleibt abzuwarten. Die unversteckbare Angst, mit der Engländer noch unseren U-Booten Laufschau hält, zügelt nicht von starker Zuversicht. Jedenfalls haben wir die Gewißheit, daß der Augenblick naht, wo wir auf dem wichtigsten Gebiet der Volksernährung, auf dem England den Hauptschlag gegen uns führen wollte mit unseren Feinden unter mindernden gleichen Verhältnissen kämpfen werden; auch sie werden in der Hauptsache auf das eigene Land und dessen Hilfsquellen angewiesen sein. Und wo wir in diesem Weltkriege mit den gleichen Waffen und unter den gleichen Bedingungen, wie unsere Feinde, zu kämpfen hatten, haben wir uns noch immer als die Stärkeren erwiesen. Das ist die tröstliche, aber jede notwendige Entbehrung hinweghebende Aussicht, mit der wir in das neue Jahr des Krieges hineingehen.

**\* (Seid sparsam mit Kartoffeln.)** In Anbetracht der sehr mäßigen Kartoffelernte des vergangnen Jahres ist dringend äußerste Sparsamkeit im Kartoffelverbrauch geboten. Nach den gesetzlichen Bestimmungen dürfen ab 1. Januar nur 1 Pfund Kartoffeln pro Kopf und Tag verabreicht werden. Für Schwerarbeiter ist ein Quantum von 1½ Pfund zulässig.

**\* (Eine Verfügung des preussischen Justizministers),** des Ministers des Innern und des Kriegsministers ordnet an, daß geprüft werden soll, welche Personen, die zur Zeit insolge eines gerichtlichen Urteils die Fähigkeit zum Heeresdienste nicht besitzen, die Möglichkeit geboten werden kann, in das Heer einzutreten. Zu Betracht kommen nur Kriegserwendungs-fähige in dienverpflichtetem Alter. Grundständig ausgeschlossen sind gewerbs- und gewohnheitsmäßige Unbetätigte. Als zur Berücksichtigung vorzugsweise geeignet werden Beurteilungen wegen Straftaten bezeichnet, die sich als eine in der Lebenskraft oder Aufwallung oder durch sonstige Umstände einmalige Verletzung kennzeichnen. Es sind nur solche Personen vorzuschlagen, die sich freiwillig um die Zulassung zum Heeresdienste bewerben.

**\* (Eisenbahn-Unfall.)** Aus Duppela wird gemeldet: Freitag früh 3¼ Uhr fuhr auf der Strecke Duppela-Breslau zwischen Duppela und Czapanow ein Personenzug auf einem Güterzug auf. Mehrere Wagen des letzteren, sowie die Lokomotive des Personenzuges entgleisten, ebenso entgleisten mehrere Wagen eines vorbeifahrenden Güterzuges. Menschenehen sind nicht zu beklagen, der Materialschaden ist noch nicht festzustellen. Der Betrieb war bis früh 5 Uhr gesperrt, um diese Zeit wurde er einseitig angeordnet. Der D-Zug von Breslau wurde über Carlsmarkt-Großschönig geleitet.

**\* (Ein musterhafter Hauswirt.)** Aus Altenburg wird berichtet: Ein Muster von einem Hauswirt scheinen verschiedene Mieter hierzulande zu haben. Der Mann besitzt mehrere Häuser und daneben noch in der Umgegend eine Gastwirtschaft. Zur Weihnachtszeit tritt von der Hausbesitzer als Weihnachtsmann auf, indem er jeder Mietspartei einen — Hosen stifft. Auch in diesem Jahr war jedem Mieter ein

feister Lampe zugehacht. Die Festbraten hingen bereits sorgsam der Reihe nach in einer Kammer. Leider ist die gute Absicht des Wohlthäters dadurch vereitelt worden, daß Epigebuben die Kammer mit den Hasen gründlich ausgeräumt haben.

**(Ein glücklicher Gewinner.)** Den Hauptgewinn der Roten-Kreuz-Lotterie in Höhe von 100000 Mark gewann, den „D. N.“ zufolge, ein Gerichtsassessor in Oppeln. Die Bank für Handel und Industrie zahlte den Gewinn aus. Das Los stammt aus einer Dresden-Lotterie.

**(Eine Hand teurer als ein Kalb.)** Zwei bemerkenswerte Verkäufe wurden, nach der „St. Stg.“, in Bromberg abgeschlossen: Ein Kalb im Gewicht von 88 Pfund erzielte bei einem Höchstpreis von 60 Mark für den Brauner Schrahengrind den Betrag von 52.80 Mark; eine Gans von 15 Pfund dagegen erbrachte bei einem Höchstpreis von 3.50 Mark für das Pfund — und dieser Preis ist jetzt noch nicht einmal Höchstpreis — ihrem Verkäufer 67.50 Mark ein. Das Kalb war also 15 Mark billiger als die Gans bei 88 zu 15 Pfund.

**(Unrecht Gut gedeihet nicht.)** Der 48jährige Bauunternehmer Karl Solta in Woloczyn, Kreis Pils, der bereits wegen Eigentümerverschulden vorbestraft ist und erst kürzlich von dem Landgericht in Schwitz wegen Verletzung einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt worden war, hatte am 8. September d. J. vom Schöffengericht in Sohrau eine Gefängnisstrafe von 5 Wochen publiziert erhalten, weil er Ende Oktober d. J. unter Beihilfe des Schauffmeisters Wawrotzky aus den Fesseln des Strafen-Tele-Wädlers eine größere Anzahl Grabenpflöge entwendet und in einem von ihm angeführten Neubau zu Nieder-Schwierlan eingebaut hatte. Während Wawrotzky, der wegen seiner strafbaren Helfershelferei zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen verurteilt worden, sich bei diesem Verbrechen benützte, hatte Solta die Beratung eingeleitet, sodas dieser Dolchschuß bei der nachmaligen Verhandlung und Entscheidung vor die Richter der Strafkammer gelangte. Hier gab sich der Angeklagte, um sein teures Haupt aus der Schlinge zu ziehen, die erheblichsten Mühen, den Gerichtshof von seiner Unschuld zu überzeugen, allerdings vergeblich. Auf Grund der Beweisaufnahme und unter Berücksichtigung des Umstandes, daß der Angeklagte, wie seine Vorstrafen besagen, ein zu Unrechtsfertigkeiten neigender Mensch sei, gelangte der Gerichtshof zu der Feststellung, daß der Beschuldigte fragliche Grabenpflöge gestohlen und bald bei seinem Neubau verwendet habe. Er erkannte daher auf kostenpflichtige Verwertung der Verurteilung.

**(Von der Zucker-Industrie.)** Die Zuckerrabrik in Palosch (Posen) benützte am 17. d. Mts. ihre Röhrenverarbeitung mit rund 1 1/4 Millionen Zentner Rüben. An Zucker sind etwa 50000 Zentner mehr gewonnen worden als im Vorjahre.

**(Verbot der Ausfuhr von Speisefetten.)** Die Ausfuhr von Speisefetten aus den Kommunalverhältnissen ist verboten. Die Poststellen sind angewiesen, diese Verbote zu beachten und sind verpflichtet, Sendungen, die offensichtlich Speisefette im Sinne der Verordnung (Butter, Butterschmalz, Margarine, Rauschspeisefett, Schweineschmalz, Speisefett und Speisöl) enthalten, deren Inhalt also gegen das Gesetz verstößt, auf Grund des § 5, I der Verordnung von der Postbeschränkung auszuscheiden. Den vorliegenden wichtigen Zwischenfall entspricht es, den Begriff „offensichtlich“ nicht zu eng auszulegen.

**Ritkolai, 2. Januar.** Der frühere Hauptlehrer Mucha von der hiesigen evang. Volksschule, der seit drei Jahren im Ruhestande lebt, hat sich jetzt der Kgl. Regierung zur Verfügung gestellt, und es ist ihm die Verwaltung der evang. Schule in Gollasowitz, Kr. Pils, übertragen worden.



Stets echt in allen Größen zu haben in der Adler-Apotheke, Sohrau OS.

Alle Arten **Kalender** empfiehlt **P. Hunold's** Buch- und Papierhandlung.

### Be k a n n t m a c h u n g.

In ganz erfreulicher Weise leistet die Bevölkerung in den Städten, in welchen schon Goldbankaufstellen bestehen, dem Rufe des Vaterlandes zur Abgabe von Gold, Goldsachen pp. Folge. Ich gebe deshalb wohl nicht fehl, wenn ich dem an mich ergangenen Besuche entsprechend auch für die hiesige Stadt eine Nebenstelle der für den Kreis Ripkau in Ripkau errichteten Goldbankaufstelle für den hiesigen Stadtbezirk und Umgegend in der bestimmten Erwartung übernommen habe, daß auch die hiesige Bevölkerung gern und willig ihre Goldschmuckstücke für das Vaterland gegen Vergütung des Goldwertes hergeben wird.

Ich darf wohl erwähnen, daß wir als Deutsche wohl keine herrlichere Aufgabe kennen, als alles hiesigebende — wenn das Vaterland es wünscht und braucht. Wie unsere unergleichlichen tapferen Truppen ihr Leben für den Schutz des teuren Vaterlandes einbringen und dahingeben, so dürfte es wohl den Dadringsbliebenen wirklich nicht schwer fallen, sich von dem äußerlichen Laub und Dornen zu trennen. Wie wäre es geworden, wenn im November 1914 die Russen, als sie vor den Toren Ostpreussens standen, auch hierorts eingedrungen wären? Wir alle wissen es, dass die Beispiele aus unserer schönen Prologie Ostpreußen wie aus allen von den Russen besetzten und besetzt gemessenen Gebieten zeigen es uns in zu erschreckender Weise.

Also, liebe Mitbürger, an Sie alle richte ich hiermit mein dringendes Ersuchen, trennen Sie sich — wenn es auch schwer zu fallen scheint — von Ihren Goldsachen und opfern Sie dieselben auf dem Altare des Vaterlandes. Auch Sie können dann, wenn der so sehr ersehnte und erstrittene Frieden und so Gott will recht bald beschieden sein wird, sagen: — auch wir haben unser Scherflein, so weit es in unseren schwachen Kräften stand, beigetragen. Wir anzukühnen, wie notwendig das Reich das Gold braucht, würde zu weit führen — aber das Vaterland ruft und alle ohne Unterschied auf: wohlan denn, so folgen wir.

Zur Entgegennahme der Goldwaren bin ich jeden **Dienstag** und **Freitag** nachm. von **3—4 Uhr** in meinem Geschäftszimmer bereit. Sohrau OS., den 28. Dezember 1916. Reiche, Bürgermeister.

### Be k a n n t m a c h u n g.

An diejenigen Personen, welche nachweisen, daß sie bis jetzt noch keine Kartoffeln erhalten haben, werden wir **legitimale am Mittwoch, den 3. Januar cr., vormittags von 10—12 Uhr** solche im Rathaus gegen sofortige Vorzahlung abgeben. Ein späterer Verkauf findet nicht statt. Sohrau OS., den 2. Januar 1917. Der Magistrat. Reiche.

### Be k a n n t m a c h u n g.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß von hiesigen Einwohnern der Verlust der roten Ausweis Karte zum Bezuge von Brot- und Fleischmarken bei uns gemeldet worden ist. Wir machen hiermit aufmerksam, daß diese Ausweis Karte sehr sorgfältig aufzubewahren ist, da dieselbe im keinem Falle von uns ersetzt werden kann. Sohrau OS., den 28. Dezember 1916. Der Magistrat. Reiche.

### Be k a n n t m a c h u n g.

Das uns gehörige früher **Vorzugsfähige Haus nebst Stallgebäude** in der Pfisterstraße soll zum **Abbruch** verkauft werden. Offerten sind baldigst bei uns einzubringen. Sohrau OS., den 27. Dezember 1916. Der Magistrat. Reiche.

## Spareinlagen

von denen 4% Zinsen gezahlt werden, nehmen wir auch von Nichtmitgliedern entgegen. Die Zinsen werden für jeden vollen Tag (das Jahr zu 360 Tagen) berechnet. Deutsche Volksbank o. G. m. b. H. in Sohrau OS.

**Ein eventl. zwei Teile** der Val. Spika'schen Erbschaft (Holzstraße) sind zu verkaufen. Gest. Angebote unter „G. O. 100“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

In meinem zweiten Hause ist der **Oberstock** zu vermieten und 1. April zu beziehen. H. Leschziner.

### Säcke

aller Art auch zerriffene und **Paßkleinen** kauft jeden Bosten zu hohen Preisen für die Reichs-Sackstelle. Angebote an Wilh. Zederbaum an die Exped. dieses Blattes. Komme dann überall hin.

### Be k a n n t m a c h u n g.

Der Butterverkauf für die Buchstaben M—Z findet morgen **Wittwoch** den 3. d. Mts. nach der bekanntn Weisung statt. Bemerk wird, daß diesmal ausländische Butter zum Preise von 3,65 Mk. das Pfund, und Schmelz-Margarine zum Preise von 2,40 Mk. zum Verkauf gelangt. Die hiesige Lebensmittel-Verkaufsstelle ist am **Freitag** den 5. d. Mts. geöffnet. Sohrau OS., den 2. Januar 1917. Der Magistrat. Reiche.

### Be k a n n t m a c h u n g.

Zufolge höherer Anordnung wird eine nochmalige Gelegenheit zur freiwilligen Ablieferung von Jagdrabberklingen gegeben und zu diesem Zweck unsere Sammelstelle (bei dem Kaufmann Herrn Elias hier selbst) für die Zeit vom 15. Dezember 1916 bis 15. Januar 1917 wieder geöffnet. Die gesammelte Sammelstelle wird an jedem **Montag, Mittwoch** und **Sonabend** von **vormittags 9—12 Uhr** und **samstags** von **5—7 Uhr** Jagdrabberklingen annehmen. Sohrau OS., den 15. Dezember 1916. Die Polizei-Verwaltung. Reiche.

### Be k a n n t m a c h u n g.

Die Beitragsliste zu den Genossenschaftskassen der Entwässerungs-Genossenschaft zu Sohrau OS. liegt in der Zeit vom 16. Dezember 1916 bis zum 14. Januar 1917 in Gemäßheit des § 8 des Genossenschaftsstatuts in meinem Geschäftszimmer aus. Die Beiträge sind wie bisher vierteljährlich im Voraus in der Kämmereikasse zu entrichten. Sohrau OS., den 13. Dezember 1916. Der Genossenschaftsvorsteher. Reiche, Bürgermeister.

**Kräftige Arbeiter und Arbeiterinnen** werden bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort eingestellt. **Paul Szczepan,** Dampfzäge- und Hobelwerk.

Wir stellen für unsere Formerei **Lehrlinge** ein. **Paulshütte.**

Wir suchen für unser Kontor einen **Lehrling.** **Paulshütte.**

Ein sauberes **Dienstmädchen** kann sich vom 1. Januar bei mir melden. **W. Langer, Klempnermeister.**

In meinem Hause ist ein **großes freundliches Zimmer** zu vermieten und 1. Januar event. später zu beziehen. **Witwe Budrian.**

**Chamottemaurer** bei hohem Lohn sucht **Aktiengesellschaft Ferrum** Zawadzki bei Kattowitz OS.

**Drehrolle** ist billig zum Verkauf. Entlohnung gefordert. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ich **doppelt gereinigte Serabella** meine bekannt vorzügliche Qualität N 64 95% Reinheit, 85% Reifehaltigkeit, offeriere an Verbraucher solange Vorräte reichen Mk. 55.— per Ctr. in Käufer's Säcken. Drahtaufträge erbitte **Gustav Dahmer, Danzig** Telefon 1769. Samengrößhandlung.

**Insertenannahmeschluss:** Dienstag und Freitag **1 Uhr mittags.**